

Wolfgang Weirer, Julia Brunner und Agnes Gmoser

# Professionell – missionarisch – an der Grenze zum Fundamentalismus?

Religiosität junger Erwachsener in neuen religiösen Bewegungen am Beispiel der *HOME Church Salzburg*

ABSTRACT 

Religiosität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellt ein äußerst plurales Phänomen dar, wobei bei vielen christlichen Jugendlichen zudem mit einer hohen Offenheit für religiösen Pluralismus zu rechnen ist. Zugleich sind – in einem kleinen Segment – verstärkt religiöse Ausdrucksformen und -stile anzutreffen, die traditionalistisch geprägt sind und die von Außenstehenden daher als fundamentalistisch gedeutet werden können. Aufgabe von Religionspädagogik ist es, die Vielfalt der Ausdrucksformen jugendlicher Religiosität wahrzunehmen und auf dieser Grundlage Konzepte religiöser Bildung zu entwerfen. Dieser Beitrag interessiert sich deshalb für Ausdrucksformen der Religiosität junger Erwachsener in ‚neuen‘ religiösen Bewegungen, die zur Zeit des Social Distancing angesichts der Corona-Pandemie ihre Aktivitäten in sozialen Netzwerken intensiviert und ihr Angebot virtuell erweitert haben.

Als Beispiel für die Präsenz katholischer (Jugend-)Bewegungen wurde die *HOME Church Salzburg*, die ein Teil der *Loretto*-Bewegung ist, gewählt, welche durch ihren professionellen Auftritt auf verschiedenen Social Media-Kanälen hohe Reichweiten erzielt. Auf Grundlage ihres *Sunday Morning*-Konzeptes werden Spezifika der dort wahrnehmbaren religiösen Äußerungen, Überzeugungen, Einstellungen, Haltungen und Ausdrucksformen analysiert. Dafür wurden zwölf *Sunday Mornings*, die zwischen Mitte März und Pfingsten 2020 gefeiert und via *YouTube* gestreamt wurden, genauer untersucht. In Anlehnung an die *Religious Fundamentalism Scale* (Altemeyer/Hunsberger 2005) werden zunächst spezifische Parameter entwickelt, anhand derer eine Kategorisierung und Einordnung von Inhalten und Ausdrucksformen in Bezug auf Fundamentalismus ermöglicht wird.

Ziel ist es, einen Beitrag zu einem religionspädagogisch differenzierten Blick auf neue religiöse (Jugend-)Bewegungen zu leisten, der Polarisierungen Widerstand bietet, und damit nach Herausforderungen und Anknüpfungspunkten für religiöse Bildung zu suchen.

*Professional – missionary – borderline fundamentalist? New religious movements and the religiosity of young adults on the example of the HOME Church Salzburg*

*Religiosity among adolescents and young adults is a highly complex phenomenon. While increased openness towards religious pluralism can be observed among many young Christians, there is also a small group emerging that follows a trend towards stricter forms and styles of religious expression, which incorporate traditionalist elements and may be perceived as fundamentalist from an outside perspective. It is the task of religious pedagogy to recognise the diverse forms of religious expression among adolescents and to develop relevant didactic concepts for religious education. In light of this, the article examines the different forms of religious expression among young adults participating in 'new' religious movements that grow their online presence and are becoming more active on social media in the era of 'social distancing' due to COVID-19. This research into Catholic (youth) movements is carried out on the example of the HOME Church Salzburg, which forms part of the Loretto Community. Their well-designed multi-channel presence on social media (Facebook, Instagram, YouTube, etc.) allows them to successfully reach a wide audience. The basis of analysis is their Sunday Morning programme, which provides insight into the particular teachings, beliefs, views, attitudes and forms of expression of this religious community. The data is collected from twelve Sunday Morning celebrations streamed via YouTube between mid-March and Pentecost 2020. The extracted content and forms of expression are then categorised and classified according to specifically developed parameters of fundamentalism based on the Religious Fundamentalism Scale (Altemeyer/Hunsberger 2005). The aim is to offer a nuanced religious didactic view on new religious (youth) movements in an attempt to counter polarisation by identifying challenges and finding opportunities for engagement for religious education.*

| BIOGRAPHIES


**Julia Brunner**, geb. 1993, studiert Katholische Religion und Biologie auf Lehramt, ist Studienassistentin am Institut für Katechetik und Religionspädagogik der Universität Graz und Mitarbeiterin des FWF-Projektes „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching. Evidenzbasierte Entwicklung lokaler Theorien zu einer Didaktik religionskooperativer Lehr-/Lernprozesse“.

E-Mail: [julia.brunner\(at\)uni-graz.at](mailto:julia.brunner@uni-graz.at)

**Mag.<sup>a</sup> Agnes Gmoser**, geb. 1992, ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katechetik und Religionspädagogik der Universität Graz und seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin des FWF-Projektes „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching. Evidenzbasierte Entwicklung lokaler Theorien zu einer Didaktik religionskooperativer Lehr-/Lernprozesse“. Zudem ist sie als Lehrerin für die Fächer Katholische Religion und Deutsch an einem Grazer Gymnasium tätig.

E-Mail: [agnes.gmoser\(at\)uni-graz.at](mailto:agnes.gmoser@uni-graz.at)

**Dr. Wolfgang Weirer**, geb. 1963, ist seit 2004 außerordentlicher Universitätsprofessor für Religionspädagogik und Fachdidaktik Religion am Institut für Katechetik und Religionspädagogik der Universität Graz. Seit 2017 hat er die Leitung des Projektes „Integration durch interreligiöse Bildung“ an der Universität Graz inne, seit 2021 die Leitung des FWF-Projektes „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching. Evidenzbasierte Entwicklung lokaler Theorien zu einer Didaktik religionskooperativer Lehr-/Lernprozesse“.

ORCID  0000-0002-5390-3954

E-Mail: [wolfgang.weirer\(at\)uni-graz.at](mailto:wolfgang.weirer@uni-graz.at)

| KEY WORDS

katholische Jugendbewegung; Message; Mission; Neue Kirche; religiöser Fundamentalismus; Wohnzimmerkirche

„Great zu sehen wie die #kirche moved!!!!“ – Dieser Slogan entstammt einem Posting auf dem Instagram-Account der *HOME Church Salzburg*, einer christlichen Gemeinde, die zur römisch-katholischen Kirche gehört und die sich sowohl regional in Salzburg konstituiert als auch überregional verschiedene Social Media Sites mit respektablen Zugriffszahlen bespielt (vgl. z. B. <https://www.home-church.tv>). Aussage und Stil des zitierten Slogans machen neugierig und haben zugleich Irritationspotential. Sie stehen für einen spezifischen Religiositäts- und Spiritualitätsstil, der für manche Gruppen junger Erwachsener zunehmend attraktiv ist.

### „Great zu sehen wie die #kirche moved!!!!“

Die Religiosität Jugendlicher und junger Erwachsener in gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontexten stellt insgesamt ein äußerst plurales Phänomen dar, das durch ein hohes Maß an Individualisierung gekennzeichnet ist (vgl. Schweitzer et al. 2018; Schweitzer et al. 2017; Streib 2017; Albert et al. 2019; Schweitzer 2015). Es ist eine wesentliche Aufgabe der Religionspädagogik, die Vielfalt der Ausrichtungen und Ausdrucksformen von Religiosität wahrzunehmen und auf dieser Grundlage entsprechende Konzepte religiöser Bildung zu entwerfen. Seit zwanzig Jahren ist Pluralitätsfähigkeit ein zentrales Paradigma christlicher Religionspädagogik. Bereits 2002 hat Rudolf Englert ein Plädoyer für eine pluralitätsfähige Religionspädagogik gehalten, die sich u. a. „um eine umfassende Kenntnis faktisch gelebter Religiosität“ bemüht und „auch auf unvertraute Formen von Religiosität unverkrampft“ (Englert 2002, 93) zugeht. Eine notwendige Grundlage dafür, religiöse Entwicklungs- und Bildungsprozesse in Gang zu bringen, sei es auch,

*„auf fremde und vielleicht sogar befremdende Formen von Religiosität mit Interesse und möglichst ohne Vorurteile zuzugehen. Nur so lassen sich die Voraussetzungen dafür schaffen, dass es überhaupt zu einer Kommunikation über Religiositätsstile und Glaubensformen kommen kann [...]“* (Englert 2002, 95)

Das bestehende Forschungsinteresse der Religionspädagogik ist in diesem Sinne unbedingt erweiterungsbedürftig: Richtete diese

*„bisher vorwiegend ihren Blick auf die herkömmlichen und vertrauten kirchlich institutionalisierten und damit konfessionellen Erscheinungs-*

*formen von Religion bzw. genauerhin vom Christentum – mit gelegentlichen Blickkontakten zu der anderen Konfession –, so erweist sich dieses heute als völlig unzureichend, um sich ein Bild von der religiösen Landschaft zu machen und sie zu verstehen.“ (Mette 2010, 91)*

## Das bestehende Forschungsinteresse der Religionspädagogik ist erweiterungsbedürftig.

In diesem Sinne interessiert sich dieser Beitrag für Ausdrucksformen jugendlicher Religiosität im Milieu neuer katholischer Jugendbewegungen. Am Beispiel des Angebotes der *HOME Church Salzburg*, das aufgrund seines Auftrittes in diversen Social Media-Plattformen für eine exemplarische Analyse ausgewählt wurde, wird versucht, Spezifika der dort wahrnehmbaren religiösen Äußerungen, Überzeugungen, Einstellungen, Haltungen und Ausdrucksformen zu beschreiben.

Das Thema des Beitrages steht dabei im Horizont verschiedener Forschungskontexte: Zum einen geht es darum, einen Beitrag zur notwendigen Intensivierung religionssoziologischer und religionspädagogischer Forschung im Bereich des Verhältnisses von Jugend und Religion zu leisten. Viele Maßnahmen und Konzepte religiöser Bildung werden gegenwärtig faktisch ohne empirische Evidenz entwickelt (vgl. dazu auch Weirer 2021b). Ein anderer Kontext ist die erstarkende Diskussion um (religiöse) Fundamentalismen, der sich u. a. diese Ausgabe von *LIMINA* widmet. Der Begriff erfährt in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichen Konnotationen eine Renaissance und dient gelegentlich als *Kampfbegriff* gegen verschiedene religiöse Gruppierungen und Bewegungen.

Nach einer Einbettung der Fragestellung in die genannten Forschungsgebiete und einer kurzen Darstellung der spezifischen empirischen Fragestellung und Methodik werden in diesem Beitrag exemplarische Wahrnehmungen und Ergebnisse aus der Analyse der sogenannten *Sunday Mornings* vorgestellt und diese in einem Resümee kritisch gewürdigt und hinterfragt. Ziel ist es, einen Beitrag zu einem religionspädagogisch differenzierten Blick auf neue katholische (Jugend-)Bewegungen zu leisten, der Polarisierungen Widerstand leistet und damit zugleich Herausforderungen identifiziert und Anknüpfungspunkte für religiöse Bildung sucht.

## 1 Jugend und Religion – ein spannungsreiches und unaufgeklärtes Verhältnis

Trotz intensiver Jugendforschung in den letzten Jahren und Jahrzehnten und einer Reihe von Studien zum Verhältnis von Jugend und Religion sind viele Forschungsdesiderate, vor allem was die inhaltliche Ausgestaltung von Religiosität und Spiritualität Jugendlicher und junger Erwachsener betrifft, uneingelöst. Schweitzer u. a. konstatieren, dass Religion nach wie vor ein vernachlässigter Aspekt in der Jugendforschung sei und dass große Studien, die tiefergehende Einblicke in plurale Formen jugendlicher Religiosität geben, für die Religionspädagogik und vor allem für die adäquate Gestaltung von Konzepten religiöser Bildung dringend notwendig seien (vgl. Schweitzer et al. 2018, 46–47).

### Religion ist nach wie vor ein vernachlässigter Aspekt der Jugendforschung.

Vor allem zum in den letzten Jahren auch seitens der (Bildungs-)Politik in das Interesse gerückten Thema „Jugendliche und Fundamentalismus“ gibt es im mitteleuropäischen Kontext zwar viele Diskussionen, allerdings keine signifikante Datenlage (vgl. Streib 2017, 42–43), weder unabhängig von noch in Bezug auf Religion.

## 2 (Religiöser) Fundamentalismus – Begriffsgeschichte und Ausprägungen

Verfolgt man manche (politische) Diskussionen in der gegenwärtigen säkularisierten Gesellschaft, so könnte man den Eindruck gewinnen, dass Religion insgesamt mit generalisiertem Misstrauen begegnet und sie einem fundamentalistischen Generalverdacht ausgesetzt wird (vgl. Irlenborn 2018, 82; Weirer 2019a, 266). Derartige Außenzuschreibungen treffen jugendliche Religiosität in einem besonderen Maße, wie es etwa die Debatte um muslimische Jugendliche in der österreichischen Schule, die 2018 intensive mediale Aufmerksamkeit erfahren hat, zeigt (vgl. Wiesinger/Thies 2018; kritisch dazu Weirer 2019b; Weirer 2021a). Aber auch christliche (Jugend-)Bewegungen, die häufig unter dem Begriff *movimenti* oder *neue geistliche Gemeinschaften*<sup>1</sup> firmieren, sehen sich sowohl binnenkirchlich als auch von außen hin und wieder mit dem Vorurteil fundamentalistischer

<sup>1</sup> Eine Übersicht findet sich etwa auf der Homepage der Erzdiözese Wien, vgl.: [https://www.erzdioezese-wien.at/dl/uustj-KJLkOMlJqx4KJK/EDW\\_Erneuerungsbewegungen\\_9\\_2019\\_gesamt\\_v2\\_3\\_002\\_\\_pdf](https://www.erzdioezese-wien.at/dl/uustj-KJLkOMlJqx4KJK/EDW_Erneuerungsbewegungen_9_2019_gesamt_v2_3_002__pdf) [26.10.2020].

Haltungen konfrontiert. Eine derartige vorschnelle und unreflektierte Zuschreibung trägt wenig zu einer wertschätzenden Kommunikation bzw. einem anzustrebenden Pluralismus von verschiedenen religiösen Ausrichtungen innerhalb und außerhalb von Kirchen und Religionsgemeinschaften bei: „Der Fundamentalismusverdacht darf kein Totschlagargument gegen die werden, die im weitesten Sinn religiös konservativ sind.“ (Nipkow 2017, 37) Gegenwärtig sind vor allem die Freikirchen in Österreich und in angrenzenden Ländern von einer zunehmenden Fundamentalismusdebatte – auch im Zusammenhang mit einigen Corona-Clustern – betroffen (vgl. Rohrhofer 2020).

### Der Fundamentalismus-Begriff hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Geschichte und Wandlung erlebt.

„Fundamentalismus“ wird in vielfältigen Kontexten verwendet, sodass eine Klärung der Begriffsbedeutung und ein kurzer Blick in entsprechende Diskurse in der Theologie, der Religionspädagogik und der Jugendforschung notwendig sind, um eine Ausgangsbasis für eine sachgerechte Beurteilung der Salzburger *HOME Church* auch unter dieser Perspektive zu erhalten.

Der Begriff hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Geschichte und Wandlung erlebt und wird gegenwärtig oft mit „Terror“ und „Gewalt“ konnotiert, insbesondere im Zusammenhang mit dem Islam.<sup>2</sup> In unserem Kontext soll „Fundamentalismus“ als ein Phänomen in den Blick genommen werden, das grundsätzlich in allen Religionen und Weltanschauungen in verschiedensten Formen auftreten kann. Ursprünglich trat der Begriff als Selbstbezeichnung einer Allianz orthodoxer protestantischer Gruppen in den USA im frühen 20. Jahrhundert in Erscheinung, die sich als *fundamentalists* gegenüber den *modernists* abgrenzten. Sie stützten sich dabei auf die von ihnen gegründete Schriftenreihe *The Fundamentals*, die von 1909 bis 1915 erschien (vgl. Schwöbel 2010, 11).

„Diese Bewegung bekämpfte zunächst modernistische Phänomene innerhalb ihrer Kirchen, wie etwa die Bibelkritik oder sozialreformerische Deutungen des Christentums.“ (Riesebrodt 2005, 16)

Zentrale Kennzeichen des Fundamentalismus in allen monotheistischen Religionen sind daher seit seinen Ursprüngen zum einen das Bestehen „auf

<sup>2</sup> Zur Begriffsgeschichte seit den Ursprüngen im amerikanischen Kontext vgl. die sehr instruktive Einführung bei Goertz et al. 2013; vgl. auch Kienzler 2007, 29–34; Rothgangel 2016.



einer direkten, wörtlichen und unveränderten Geltung der Urschrift bzw. einer Urordnung“ (Scheilke 2010, 9) und damit einhergehend

*„das Bemühen, an der eigenen Glaubenstradition und den eigenen Glaubensüberzeugungen möglichst unverändert festzuhalten, ungeachtet der Infragestellung vor allem durch die moderne Wissenschaft, sei es in Gestalt der Evolutionstheorie oder der historisch-kritischen Methode“* (Schweitzer 2015, 17).

Zum anderen sind fundamentalistische Strömungen geprägt durch einen „gesetzesethischen Rigorismus“ (Scheilke 2010, 9), der sich in der Regel jeder (Selbst-)Reflexion entzieht und geschichtlichen Kontextualisierungen durch ein ahistorisches Selbstverständnis entgegensteht.

*„Fundamentalisten deuten die Welt von einem bestimmten, unverrückbaren Standpunkt aus und beschäftigen sich deswegen auffallend häufig mit der Frage, wie der Mensch zu leben hat, was er tun darf und was er unterlassen muss.“* (Edler/Schnack 2017, 7)

Religiöser Fundamentalismus wird auch heute noch immer wieder als kulturelle und spirituelle Abwehrreaktion auf Phänomene der Moderne verstanden, auch wenn fundamentalistische Bewegungen sich gerne moderner (Kommunikations-)Technologien bedienen. Er stellt einen Antwortversuch auf die befürchtete Bedrohung von Identität durch den Säkularismus, der religiöse Wahrheitsansprüche zu unterminieren und religiöse Kultur zu zerstören scheint (vgl. Scheilke 2010, 6), aber auch durch religiöse Pluralisierung oder durch andere Weltdeutungs- und Sinnggebungskonzepte dar. In der Abwehr wahrgenommener Marginalisierungen von Religion tritt Fundamentalismus als religiös-soziale Bewegung in Erscheinung, die Reaktion auf den sozialen Wandel und auf Krisenerfahrungen in der Moderne führt darüber hinaus zunehmend zu einer Politisierung von Religion (vgl. Könemann 2013, 405–406).

### Sozialpsychologisch wird religiöser Fundamentalismus als religionsbezogene Einstellung verstanden.

Sozialpsychologisch wird religiöser Fundamentalismus nicht als eine bestimmte Form religiöser Lehren verstanden, sondern als religionsbezogene Einstellung (vgl. Altemeyer/Hunsberger 2005, 379; Streib 2017, 41). Eine der in den Sozialwissenschaften am meisten eingesetzten Skalen, um



Fundamentalismus zu beschreiben, ist die *Religious Fundamentalism Scale* (Altemeyer/Hunsberger 2005, 379; Streib 2017, 42). Diese besteht in ihrer ursprünglichen Form aus zwölf *Items* (Altemeyer/Hunsberger 2005, 380), die in ihrer Formulierung stark auf die nordamerikanische Religiosität zugeschnitten sind und daher von Heinz Streib und seinem Team für den Fragebogen des Religionsmonitors 2008 für den europäischen Raum kontextualisiert und modifiziert wurden. Einerseits handelt es sich um *Items*, deren Befürwortung auf das Vorliegen von religiösem Fundamentalismus hinweist; andererseits finden sich im Testset auch Formulierungen, die für religiösen Pluralismus stehen und daher ein Hinweis auf eine Ablehnung fundamentalistischer Haltungen sind.

*Sample Items „religiöser Fundamentalismus“:*

- „Für meine Religiosität ist es wichtig, dass ich das Böse entschieden bekämpfe“;
- „Ich bin überzeugt, dass vor allem die Mitglieder meiner eigenen Religion zum Heil gelangen“;
- „Ich versuche möglichst viele Menschen für meine Religion zu gewinnen“.

*Sample Items „religiöser Pluralismus“:*

- „Ich finde, man sollte gegenüber allen Religionen offen sein“;
- „Ich greife für mich selbst auf Lehren verschiedener religiöser Traditionen zurück“.

Fundamentalismus, so lässt sich aus den *Items* rekonstruieren, bedeutet hier eine religiöse Haltung, die mit exklusiver Heilserwartung für die eigene religiöse Gruppe, mit Missionseifer und mit einem Kampf gegen das Böse verbunden ist (vgl. Streib 2017, 42).

Unter Bezugnahme auf religionspädagogische und sozialpsychologische Argumentationen wurden für die vorliegende Untersuchung folgende Parameter entwickelt, um fundamentalistische Tendenzen zu erkennen:

- wörtliche und/oder a-kontextuelle Lesart biblischer Texte,
- rigorose, aus der Tradition abgeleitete Ethik,
- exklusive, antipluralistische Heilserwartung,
- Abgrenzung gegen die Außenwelt als ‚böse‘ oder verkommen,
- Missionseifer, der zugleich echten Dialog ablehnt.

### 3 Fragestellung und methodische Vorgehensweise

Als empirische Basis dieser Untersuchung wurde das *Sunday Morning*-Angebot der *HOME Church Salzburg*, eines Teils der *Loretto*-Bewegung, zur Zeit des in Österreich verhängten Lockdown infolge der Corona-Pandemie, d. h. von Mitte März bis Pfingsten 2020, gewählt.

Die *Loretto*-Gemeinschaft ist eine 1987 gegründete katholische Bewegung in Österreich. Die Zentren der Gemeinschaft liegen in Wien, Salzburg, Linz und Graz, der offizielle Sitz ist in Wien. Ihre Spiritualität beschreibt die Gemeinschaft selbst als charismatisch, eucharistisch, marianisch und ökumenisch (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Loretto\\_Gemeinschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Loretto_Gemeinschaft) [02.11.2020]).

Die *Loretto*-Bewegung steht damit in der Tradition der charismatischen Bewegungen, die sich im letzten Jahrhundert sowohl als *Pfingstkirchen* als auch seit den 1960er-Jahren innerhalb der traditionellen Kirchen – zunächst in den USA – entwickelt haben (vgl. Zimmerling 2009, 15–29).

Das im Internet über *YouTube* (<https://www.youtube.com/c/SundayMorning/> [02.11.2020]) und andere Social Media-Kanäle zur Verfügung gestellte Angebot der *HOME Church Salzburg* hat aktuell (April 2021) über 4300 Abonnentinnen und Abonnenten auf der *YouTube*-Plattform, die einzelnen Feiern haben eine Reichweite von 1500 bis über 4900 Aufrufen. Die *Sunday Mornings* stehen jeweils unter einem definierten Thema, das sich gegebenenfalls auch am Kirchenjahr orientiert. Sie folgen im beobachteten Zeitraum jeweils einer vergleichbaren Grundstruktur:

*Musikalischer Einstieg*  
*Begrüßung und Eröffnung*  
*Worship/Lobpreis*  
*„Message“*  
*Wortgottesfeier, bestehend aus:*  
    *Umkehr*  
    *Gloria*  
    *Tagesgebet*  
    *Lesung*  
    *Hallelujaruf*  
    *Evangelium*  
    *Hallelujaruf*  
    *Kurzpredigt*  
    *Fürbitten*  
    *Ministry-Zeit*  
    *Abschluss*

### *Zur kontextualisierenden Erläuterung*

In der Zeit des Lockdown wurde statt einer ansonsten üblichen Messe eine Wortgottesfeier im Rahmen der *Sunday Mornings* gefeiert. Geleitet werden die Wortgottesfeiern – wie auch sonst die Eucharistiefeiern – in der Regel von einem Priester der *Loretto*-Bewegung. Für die Analyse wurden die *Messages*, die einer langen Predigt ähneln, in den Mittelpunkt gestellt, da deren Kernaussagen inhaltlich jeweils für die gesamte Feier prägend sind. Diese *Message*, die immer etwa 25 Minuten dauert, wird von unterschiedlichen Personen dargeboten – durchwegs von Laien, und zwar Frauen und Männern, im Gegensatz zur Kurzpredigt im Rahmen der anschließenden Wortgottesfeier, die von dem Priester gehalten wird, der der Wortgottesfeier vorsteht.

### **Analysiert wurden von Laien vorgetragene *Messages*, deren Kernaussagen inhaltlich für die gesamte Feier prägend sind.**

Die *Messages* der zwölf beobachteten Feiern wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2010; Mayring/Brunner 2013) formal und inhaltlich strukturiert, analysiert und interpretiert. Zentrale Passagen wurden transkribiert, andere in Form einer inhaltlichen Zusammenfassung in das Interpretationskorpus aufgenommen. Über die reine Sprachebene hinaus interessierten dabei räumlicher und zeitlicher Kontext, Inszenierung, Ausdruck und Körpersprache des jeweiligen Predigers / der jeweiligen Predigerin. Für die Auswertung des gewonnenen Datenmaterials war die Interpretation im Forschungsteam konstitutiv – vor allem das Zusammenwirken von Autor/innen unterschiedlicher Generationen förderte den mehrperspektivischen Interpretationsprozess.

Forschungsleitender Fokus bei der Analyse und Interpretation des empirischen Materials war die Fragestellung, welche spezifischen religiösen Überzeugungen, Einstellungen, Haltungen und Ausdrucksformen der Akteur/innen, aber auch der Teilnehmenden der *Sunday Mornings* deutlich werden und ob bzw. inwiefern dabei fundamentalistische Tendenzen feststellbar sind. Für die Wahrnehmung und Einordnung dieser diente die oben vorgestellte Zusammenstellung spezifischer Fundamentalismus-Parameter.

#### 4 Empirisch gestützte Wahrnehmungen

Aus den Untersuchungsergebnissen, die mittels qualitativer Inhaltsanalyse gewonnen wurden, werden im Folgenden zunächst die zentralen formalen und im Anschluss die inhaltlichen Aspekte gebündelt vorgestellt.

##### *Professionelle Performance*

Das Format *Sunday Morning* (SM) wird wöchentlich live aus dem Gotischen Saal in Salzburg gestreamt. Dieses zeichnet sich durch eine überaus professionelle Performance aus, die sich in zahlreichen Teilaspekten zeigt: Durch die Erweiterung einer ‚klassischen‘ Bühne mit einerseits Kirchenraum-Elementen (Holzkreuz, Ikonen, Weihrauchfass mit Kerze) und andererseits häuslichem Mobiliar (Beistelltisch, Leselampe, Sofa) entsteht eine vorerst ungewohnte Symbiose aus Kirchenraum- und Wohnzimmeratmosphäre. Damit erfüllt die Bewegung ihr Anliegen, selbst eine „Wohnzimmerkirche“ (SM #14,9, 04:10)<sup>3</sup> zu sein, wie auch ihr Name *HOME Church* und die gemütlich wirkende Einrichtung des Zuschauerraums (vgl. Abb. 1) verdeutlichen.



Abb. 1: Screenshot der Bühnengestaltung  
SM #143, 19:54

<sup>3</sup> Die Abkürzungssiglen, die im Folgenden verwendet werden, beziehen sich auf die jeweilige Ausgabe des *Sunday Morning* (SM #...) sowie die Zeitangabe im jeweiligen Video.

Im Lockdown hat der Begriff „Wohnzimmerkirche“ eine Ausweitung erfahren, denn:

„In diesen Tagen ist es im wahrsten Sinne des Wortes eine Wohnzimmerskirche, weil wir uns nicht alle live hier im Gotischen Saal versam-

*...meln können, sondern wir als Kirche in dein Wohnzimmer kommen.“*  
(SM #149, 04:12–04:23)

Sowohl die Bühne als auch der charakteristische Raum mit Gewölbe und Säulen werden gekonnt durch eine angemessene Beleuchtung in Szene gesetzt. Die wechselnden Kameraeinstellungen während der Übertragung sowie die ausgezeichnete Tonqualität lassen ebenso auf ein qualitativ hochwertiges technisches Equipment schließen, das nicht als selbstverständlich, sondern als Gabe gesehen wird, für die Gott explizit gedankt wird:

*„Vater im Himmel, es ist so gut, dass du uns technische Dinge in die Hand gibst, mit denen wir auch in [...] besonderen Zeiten in Verbindung bleiben können.“* (SM #150, 08:47–08:59)

Auch Tablets und Smartphones werden eingesetzt, beispielsweise um die Messages oder die Fürbitten der Community, die online eingebracht werden können, davon abzulesen. Darüber hinaus nutzen die Sprecher/innen verschiedene Mittel der Visualisierung, wie PowerPoint-Folien mit stichwortartigen Phrasen, (Bibel-)Zitaten und Bildern, Flipcharts oder Schilder, um die Botschaft der jeweiligen Message zu unterstreichen.

### Qualitativ hochwertiges Equipment, technisches und musikalisches Know-How

Doch nicht nur mit technischem, sondern auch mit musikalischem Know-how überzeugen die Mitwirkenden: Mit zumindest drei Instrumenten (Keyboard, Gitarre, Cajon, manchmal auch einer Geige) und durchwegs mehrstimmigem Gesang sorgt die Band für eine professionelle musikalische Gestaltung der Feier. Darauf wird besonderer Wert gelegt, weil Gesang als Gebetszeit verstanden wird, wie am Beginn einer Folge erläutert wird:

*„[...] wenn wir hier einen Worship haben, wenn wir hier Musik spielen, dann ist das nicht nur irgendeine Musik, die uns halt irgendwie gefällt – natürlich gefällt sie uns – aber: Das sind eigentlich gesungene Gebete. Und das heißt, dass wir einsteigen, dass wir unser Herz in Schwingung bringen mit dem Herzen Gottes. Das heißt, dass wir das, was wir singen, dass wir Wahrheiten aussprechen. Und jeden Text, den du singst, das ist eine Wahrheit und diese Wahrheit sickert tiefer und tiefer und tiefer in dein Herz hinein und macht dich letztlich frei und immer freier.“* (SM #148, 03:34–04:08)

Um ein Mitsingen (auch zuhause) zu ermöglichen, werden die Liedtexte in den Videos am unteren Bildrand eingeblendet.

Mit Blick auf die professionelle Umsetzung und Inszenierung der *Sunday Mornings* kann man den Eindruck gewinnen, dass dabei nichts dem Zufall überlassen wird, sondern dass jeder Folge ein durchdachtes Konzept zugrunde liegt. In Zeiten des Lockdown war dies nur möglich, indem sich eine große Zahl an Mitwirkenden freiwillig in Quarantäne begeben hat, wie in Folge 148 beschrieben wird:

„Seit 15. März sind 47 Menschen auf der Mission Base eingeschlossen in Quarantäne, nur in der Mission Base hier, damit wir für euch Kirche ins Wohnzimmer bringen können.“ (SM #148, Min 1:13:58–1:14:09)

Mit dieser Art der Gestaltung grenzt sich die Gemeinschaft vom traditionellen kirchlichen Erscheinungsbild ab und möchte ein neues Bild von Kirche zeichnen.

## Die Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene.

Damit sowie mit ihren Auftritten auf diversen Social Media-Plattformen, die durchaus von Professionalität und moderner Umsetzung geprägt sind, sprechen sie vor allem Jugendliche und junge Erwachsene an. Ihr Bemühen, diese Zielgruppe zu erreichen, zeigt sich auch in ihrem Sprachgebrauch.

### *„Zeitgemäße“ Sprache als Kommunikationsmedium*

„Ein Schlüssel des Erfolgs von HOME ist sicher die Sprache, die wir wählen. Wir sprechen eine Sprache, die die Menschen verstehen“ (Porträt von Patrick Knittelfelder, <https://www.youtube.com/watch?v=mxQ14iYc3xA> [24.10.2020], 05:02–05:09). Diese Aussage zeugt von einer bewussten Sprachgestaltung, die sich auch im Rahmen der *Sunday Mornings* zeigt. So lässt sich am Gebrauch zahlreicher Anglizismen (wie „Preach“, „Message“, „Power“, „Troubles“, „Timing“, „Oh my goodness!“, „gshaked“), englischer Satzteile („Wow, isn’t it cool, dass es Menschen gibt, denen der Aufbau des Reiches Gottes so wichtig ist [...]“, SM #148, 1:14:59–1:15:06) sowie Ausdrücken aus der (teilweise veralteten) Jugendsprache („das beste Mittagessen ever“, „Baby, baby, baby“, „volle Kanne“, „um fett leben zu können“) die Ausrichtung an einem eher jungen Publikum festmachen. Besonders auffällig ist zudem die von allen Sprecher/innen einheitlich verwendete Anrede in der zweiten Person Singular („Du“), die bewirken kann,

dass eine persönliche Verbindung mit jedem und jeder einzelnen Mitfeiernden hergestellt wird. Da diese im alltäglichen Sprachgebrauch bei der Interaktion mit einer größeren Anzahl von Personen nicht generell üblich ist, wirkt sie zunächst ungewöhnlich. In mehreren Passagen wird die persönliche Anrede mit Aufforderungen zur Gestaltung des (religiösen) Lebens verbunden („Wenn du Zweifel hast, dann höre nicht auf zu beten, höre nicht auf, Gott diese Zweifel auch zu sagen“, SM #148, 36:51–36:57; „Du entscheidest mit deinen Worten, ob du einen Bund aufbaust oder vernichtest“, SM #144, 41:41–41:46).

### „Wir sprechen eine Sprache, die die Menschen verstehen.“

In den *Messages* werden zudem Begriffe und Ausdrücke verwendet, die dem üblichen kirchlichen und theologischen Sprachjargon zuzuordnen sind, wie zum Beispiel:

*„[...] dass Gott zu vielen [...] Menschen sagt: Komm, komm [...]! Ich bin der Weinstock und du, Mensch, bist die Rebe. Komm wieder zurück zu mir und bringe Frucht“ (SM #143, 40:47–41:09).*

Hin und wieder entstehen floskelhafte Formulierungen und Satzkonstruktionen, die sich auch bei mehrmaligem Hinhören nicht eindeutig erschließen, beispielsweise:

*„Die Antwort Gottes auf den Zweifel sind die Wunden, sind seine Wunden, die leuchten. Das heißt, Gott führt uns in seine tiefste Verletzlichkeit hinein. Seine Wunden sind erleuchtet vom Licht der Auferstehung. Die Antwort Gottes auf Zweifel ist die Berührung seines Leibes.“ (SM #148, 44:07–44:29)*

Oder: *„Was ich sagen will, ist: Geh weg in deiner Denke, von dem, dass du dir beginnst, einen Himmel zu verdienen, und geh hinein in das Halleluja und geh hinein in diesen Rückenwind, in diesen Sog, in diese Power von Auferstehung.“ (SM #147, 29:15–29:36)*

### Gekonnte Rhetorik

Die Sprecher/innen setzen neben einem bewusst gewählten Sprechtempo auch zahlreiche rhetorische Stilmittel ein. Um eine Einheit zwischen den Vortragenden und dem Publikum zu schaffen, bedienen sie sich wieder-



holt Identifikationsformeln („Und weißt du, was deine und meine Antwort darauf ist?“, SM #149, 37:56–37:59; „Und du und ich, wir brauchen alle Wachstum, wir brauchen alle Reinigung in unserer Beziehung zu Gott“, SM #149, 46:27–46:34).

Ihre Aussagen verstärken sie zudem durch den Einsatz von dreigliedrigen Aufzählungen, Trikolons, die teilweise auch mit Anaphern und Parallelismen gekoppelt werden („Du bist der Gott, der mich sieht. Du bist der Gott, der mich hört. Du bist der Gott, der mich trägt“, SM #144, 19:14–19:21; „Auferstehung kannst du nicht erklären. Auferstehung kannst du nicht machen. Auferstehung kommt nicht einfach so“, SM #147, 24:19–24:25). Außerdem sind viele Aussagen von Wiederholungen geprägt, die häufig durch variierende Betonung unterstrichen werden. So wird beispielsweise die Phrase „Wir haben einen Gott, der sieht“ in SM #145 zwischen Minute 25:15 und 29:15 acht Mal wiederholt („Mit Gott ist es ganz gleich. Mit Gott ist es ganz gleich“, SM #148, 33:08–33:14).

## Ein Gefühl der Verbundenheit

Auch der gezielte Einsatz von Körperhaltung und Körpersprache lässt durchaus auf eine rhetorische Ausbildung rückschließen. Auffallende Aspekte davon sind die zentrale Positionierung auf der Bühne, eine aufrechte, selbstbewusste Haltung sowie die Verstärkung zentraler Aussagen durch eine darauf abgestimmte Mimik (z. B. weites Öffnen oder bewusstes Schließen der Augen) und Gestik (z. B. Fingerzeig oder Ballen der Faust). Zusätzlich wird der Kontakt mit den Zuschauer/innen aufgebaut, indem die Sprecher/innen – besonders an wichtigen Passagen – den Blick direkt in die Kamera richten.

### *Beziehung durch Biographie und Emotion*

Eine Verbundenheit mit den Zuschauerinnen und Zuschauern wird auch auf inhaltlicher Ebene hergestellt, indem die Sprecher/innen immer wieder Einblicke in ihre persönliche Biographie, ihre Gedanken und Gefühle geben („Soll ich dir sagen, was ich vor einer Woche getan habe? [...] Ich habe mir gedacht: Bah, wie wird das sein, wenn ich den Moritz morgen in den Kindergarten bringe?“, SM #143, 18:35–19:00; „Mir gelingen sie eher schlechter als besser, aber ich kämpfe mich durch“, SM #146, 19:30–19:33).

Mit Anmerkungen wie „Das hast du vielleicht auch erfahren oder vielleicht gehörst du auch dazu“ (SM #146, 25:04–25:06) oder „Vielleicht kennst du

das auch“ (SM #149, 24:33–24:34) regen sie die Mitfeiernden indirekt dazu an, Vergleiche mit ihnen anzustellen, wodurch eine Verbindung entstehen kann. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit wird zusätzlich verstärkt, indem das Fehlen des Publikums vor Ort wiederholt bedauert wird: „Wir vermissen euch wirklich. Ich vermisse euch wirklich. Und es geht mir nicht gut, dass ihr nicht da seid.“ (SM #145, 43:42–44:00)

Durch die genannten, sehr persönlichen Ausdrucksweisen werden – in Kombination mit der stimmungsvollen musikalischen Begleitung – vor allem die Emotionen der Teilnehmenden angesprochen, wodurch eine Verbindung aufgebaut werden kann. Diese ist eine wichtige Säule für Gemeinschaft, welche von Religionen im Allgemeinen und im Besonderen von der *HOME Church* als tragend erachtet wird – was gerade in Zeiten des Social Distancing, in denen persönliche Treffen nicht möglich sind, eine Herausforderung darstellt.

### Die Sprecher/innen scheinen genau zu wissen, wie Gott denkt und wirkt.

Allerdings ist in diesem Kontext darauf aufmerksam zu machen, dass ein vermehrtes Aufkommen von scheinbar definitiven Antworten auf Fragen des (religiösen) Lebens sowie von Direktiven auffällt, wie die folgende Passage zeigt:

*„[...] und ich kann dir versichern: Es macht einen Unterschied, wenn du vor Gott bekenntest und auch vor dir dir eingestehst, dass die Dinge nicht richtig sind, die du tust, dass du einfach gefailed hast, dass du falsche Entscheidungen getroffen hast [...].“ (SM #145, 46:20–46:38)*

Diese werden teilweise mit Phrasen eingeleitet, welche bei genauerem Hinhören dem *Framing*<sup>4</sup> zugeordnet werden können, wie zum Beispiel: „Aber ich habe eine gute Nachricht!“ (SM #148, 25:57–25:59). Des Weiteren lassen einige von den Sprecher/innen benutzte Formulierungen darauf schließen, dass sie genau wüssten, wie Gott oder Jesus denkt und wirkt – auch in Bezug auf alltägliche Fragen:

*„Irgendwie gehört für Gott sich gut anziehen zu können, ordentlich anziehen zu können, richtig sich schön zu machen, das gehört für Gott dazu, und dafür braucht es Geld übrigens in unserer Welt. Jesus hat kein Problem mit Geld oder mit Besitz, im Gegenteil: Er will, dass es dir richtig gut geht.“ (SM 152, 47:08–47:28)*

<sup>4</sup> Die Anwendung von „Frames“ (engl. für Rahmen) wird in den Kommunikationswissenschaften seit den 1990er-Jahren behandelt. Sie werden von Vortragenden (oder z. B. auch Journalist/innen in der Berichterstattung) verwendet, um den Hörer/innen (oder Leser/innen) Orientierungsrahmen zu bieten, damit Informationen leichter verarbeitet werden können. Damit werden jedoch auch bestimmte Aspekte und Positionen betont und andere ausgeblendet, wodurch die Interpretation der Rezipient/innen beeinflusst wird (vgl. Brosius/Dan 2020, 265–267).

### HOME Church als Bild der neuen Kirche

Die HOME Church versteht sich als der römisch-katholischen Kirche zugehörig, die sie als ihr Fundament bezeichnet. Gleichzeitig betonen sie auf ihrer Website, „eine neue“, die „erste christliche Gemeinde in dieser Form“ (Die HOME CHURCH – Wer sind wir?, <https://www.home-church.tv/> [26.10.2020]) zu sein, ohne dies genauer auszuführen. In den Videos betonen sie mehrmals, „dass Kirche kein Gebäude ist“ (SM #143, 00:14–00:16), sondern dass Kirche vor allem gelebte Gemeinschaft bedeutet, welche für sie einen besonders hohen Stellenwert hat. Gerade dieser Aspekt wird in einigen Pfarrgemeinden vermisst:

*„Und ich weiß, es passiert in ganz wenigen, also zumindest in Pfarren, glaub ich, weil einfach da Gemeinschaft nicht das Oberste ist, aber ich sag's deswegen, weil es so eine große Sehnsucht von mir ist, dass es immer mehr ahm Gemeinschaften, Pfarren, Gemeinden gibt, [...] wo echte Gemeinschaft passiert, wo Menschen füreinander da sind [...].“ (SM #151, Min 34:38–35:02)*

### Eine Sehnsucht nach Kirche als gelebter Gemeinschaft

Aus dieser Sehnsucht heraus gestalten sie Kirche anders und heben sich damit vom ‚üblichen‘ Bild von Kirche ab:

*„[...] und wir machen Dinge so schön wie möglich. Wir versuchen alles, was wir tun, in Exzellenz zu machen. Und das sieht man nicht an allen Ecken und Enden in der Kirche und ich glaube damit sind wir etwas Besonderes in der Kirchenlandschaft. Unsere Botschaft ist uralte, die ist zweitausend Jahre alt – da dran ist nichts verändert – aber unser Erscheinungsbild, das halten wir am Puls der Zeit.“ (Portrait Patrick Knittelfelder, <https://www.youtube.com/watch?v=mxQ14iYc3xA> [24.10.2020], 05:09–05:27)*

Dies zeigt sich unter anderem an der professionellen Aufbereitung diverser Online-Plattformen (Instagram, Facebook, YouTube-Kanal) sowie am Wohnraumkonzept der HOME Mission Base Salzburg.

Im Hinblick auf die kirchlichen Grundvollzüge erweist sich neben der *koinonia* auch die *leiturgia* als wichtig für die Gemeinschaft, da das Sunday Morning-Angebot ab dem Lockdown um die liturgischen Elemente einer Wortgottesfeier im Beisein eines Priesters erweitert wurde. Obwohl

es aus den Videos nicht eindeutig abzuleiten ist, spielt auch die *diakonia* eine maßgebliche Rolle. Dies zeigt sich unter anderem an der Beteiligung bei Essensausgaben für Bedürftige, an Flüchtlingsarbeit oder am Organisieren und Durchführen von Begräbnissen für Menschen ohne Angehörige, wie eine nachfolgende Recherche ergab (vgl. <https://home-salzburg.com/hope-city/> [26.10.2020]).

### *Jüngerschaft – und finanzielle Beteiligung – als Fundamente*

Eine besondere Bedeutung kommt dem Grundvollzug *martyria* (Zeugnis und Verkündigung) zu, da „Jüngerschaft“ als Fundament des Glaubens und der Gottesbeziehung gesehen wird. Aus diesem Grund werden in den analysierten Videos verstärkt die Jüngerschaftsausbildungen beworben, die in der Gemeinschaft angesiedelt sind – allem voran das *J9-Programm*, das wie folgt erklärt wird:

„Neun Monate ‚formacion‘ [sic!] [...]. Da wird man geformt in dieser Zeit, wo man bleibt und wartet. Und jetzt nach diesen neun Monaten werden sie hinausgesandt, werden sie geschickt, um zu verkündigen. Wie lange? Bis zu dem Tag, an dem Jesus in Herrlichkeit wiederkommen wird. Wir können auch sagen, bis zu dem Tag, an dem sie ihre Augen schließen – die Frage ist, welches Ereignis früher eintreten wird.“ (SM #154, 32:39–33:06)

Im Zuge dieser „innige[n] Werbeeinschaltung“ (SM #154, Min 37:38) erfolgt die Aufforderung:

„Schenke Jesus eine Zeit deines Lebens, wo du dich zurückziehst, wo du dich ausbilden lässt [...]! Schau, ob du dies machen kannst in Form einer Jüngerschaftsschule, in Form einer Jüngerschaftsausbildung! [...] Nimm dir so eine Zeit, in der du wirklich entzündet und zugerüstet wirst!“ (SM #154, 37:41–38:08)

Daraufhin stellt der Sprecher, der selbst beide Ausbildungswege absolviert hat, durchaus wertend Theologiestudium und Jüngerschaftsausbildung einander gegenüber:

„Ich spreche hier sehr bewusst und mit großer Überzeugung von einer sogenannten Jüngerschaftsausbildung – nicht unbedingt von einem Theologiestudium oder von einem Theologischen Fernkurs – sondern von einer Jüngerschaftsausbildung!“ (SM #154, 34:06–34:21)

Als Gründe für diese Empfehlung führt er einerseits die fehlende Praxisorientierung des Studiums und andererseits die Gefahr, dadurch vom Glauben abzufallen, an – er spricht sogar eine Warnung aus: „[...] du musst kämpfen, dass du deinen Glauben nicht verlierst.“ (SM #154, 38:31–38:34) Mit seiner Art der Beschreibung werden die meisten theologischen Ausbildungsstätten – er nennt als Ausnahme lediglich die Philosophisch-Theologische Hochschule in Heiligenkreuz (vgl. SM #154, 38:15–38:26) – in ein schlechtes Licht gerückt.

### „[...] du musst kämpfen, dass du deinen Glauben nicht verlierst“

Sowohl die Jüngerschaftsausbildungen als auch die Aufrechterhaltung der *HOME Church*-Angebote werden unter anderem durch Spenden finanziert, wofür ein sogenanntes *Partner-Programm* entwickelt wurde. Partner/innen unterstützen bestimmte Personen im Gebet und finanziell, damit diese hauptamtlich als Missionarinnen und Missionare arbeiten können:

*„Bei uns auf der Homepage [...] findest du 37 Personen, die wirklich den Dienst im Reich Gottes als [...] ihre Lebensentscheidung gewählt haben, und die sind freigestellt – nicht finanziert durch die Diözese – sondern freigestellt durch einen Kreis von Partnern“* (SM #153, 1:03:22–1:03:42)

Den Unterstützerinnen und Unterstützern wird zugesprochen, dass sie damit dazu beitragen, eine neue Generation von Christinnen und Christen sowie eine „Reich Gottes Kultur“ aufzubauen (<https://home-salzburg.com/partner-programm/> [26.10.2020]). Auch Spendenaufrufe außerhalb dieses Programmes stellen die Eigenfinanzierung klar:

*„Ich habe noch eine geniale Idee! Wenn du sagst: Oh, ich hab noch gar kein Geld ausgegeben in diesem Monat für Restaurants und ich hab noch gar kein Geld ausgegeben für Bekleidung! Ich hab eine super Idee: Gib's uns! Wir können es echt brauchen. Wir brauchen echt viel Kohle! [...] Du kannst ohne Weiteres auch mehrstellig spenden, das ist überhaupt kein Problem. [...] Allein die Kameratechnik und das Fernsehzeugs da herinnen kostet ca. 250.000 € – dass du das mal gehört hast.“* (SM #148, 19:06–19:47)

Oder auch: *„Wir träumen davon, dass wir nach Corona bald unsere Halle bauen werden – wir brauchen eh nur 10 Millionen Euro. Wenn dir jetzt was überbleibt, weil du kein Geld ausgeben kannst: Denk an uns!“* (SM #144, 1:27:46–1:27:56)

### Religiöse Leistungslogik

In manchen Passagen schimmert die Vorstellung durch, dass es zum Selbstverständnis der Gemeinschaft gehöre, Gläubige könnten nur durch das Setzen bestimmter Handlungen (religiösen) Erfolg erzielen. Besonders deutlich wird das im Vergleich des Glaubensakts mit dem Trainieren eines Muskels:

*„Und genauso ist es mit dem Glauben. Du musst den Glauben quasi aufs Spiel setzen, du musst ihn trainieren, den Glaubensmuskel, damit er größer und stärker werden kann. Wenn du einfach nur deinen Muskel bewahrst und sagst: ‚Ich mach nichts damit‘, dann wird der Muskel, dieser Glaubensmuskel immer schwächer und kleiner.“ (SM #148, 29:11–29:30)*

Auch in schwierigen Situationen solle an der Stärkung des Glaubens gearbeitet werden: „Wenn du Zweifel hast, dann hör nicht auf zu beten! Hör nicht auf, Gott diese Zweifel auch zu sagen, und trainiere so deinen Glaubensmuskel!“ (SM #148, Min 36:51–37:00)

### „Trainiere deinen Glaubensmuskel!“

Die Beobachtung, dass *religiöse Leistung* für viele Mitglieder der Gemeinschaft eine wichtige Rolle spielt, thematisiert ein Sprecher in der darauffolgenden Episode, die von schwierigen Zeiten im (Glaubens-)Leben („dunklen Nächten“) handelt. Er erklärt, wie einige aus der Community mit Phasen der gefühlten Glaubensferne umgehen und beschreibt ihre Gedanken wie folgt:

*„Ich weiß nicht, was mit Gott jetzt eigentlich los ist, ich war immer so nah, ich war immer so freudig. Immer, wenn ich traurig war, hab ich einfach einen Psalm aufgeschlagen, hab einen Psalm gelesen und mir ist es schon viel besser gegangen oder ich habe gebetet oder ich habe ein Worship-Lied reingegeben oder ich hab das und das gemacht und es geht mir gleich viel viel viel besser, und jetzt, jetzt fühle ich mich plötzlich so weit weg von Gott.“ (SM #149, 38:37–38:59)*

Diese Ausführungen lassen auf ein Bild von Religiosität in der Gemeinschaft schließen, das von dieser Logik geprägt ist: Wenn man (religiös) leistet – mehr und immer mehr –, verbessert sich die Gottesbeziehung,

was wiederum zu einem besseren Leben beiträgt. Dabei wird der Geschenkcharakter von Glauben – Gnade – ausgeblendet. Der Sprecher weist auf diese Fehleinschätzung hin, indem er dazu aufruft, gerade nicht diesem Denkmuster zu verfallen, und meint:

*„Noch einmal zum Mitschreiben, das hat enorme Bedeutung für dein geistliches Leben: Entspanne dich, mache alles weiter wie vorher! Wenn du so und so viel gebetet hast, dann bete auch in der dunklen Nacht so viel. Steigere es nicht, hör nicht auf, mach nicht weniger, mach nicht mehr, entspanne dich, sondern geh durch, wachse in deinem Vertrauen, wachse in deiner Zuversicht und Gott wird dich auf ein anderes Niveau hinaufbringen.“ (SM #149, 42:08–42:37)*

#### *Die „übernatürliche Kraft“*

In zahlreichen Videos wird deutlich, dass die Sprecher/innen das Wirken Gottes nicht immer erklären können – es bleibt ein Mysterium, das als „übernatürlich“ bzw. „übernatürliche Kraft“ bezeichnet wird: „Herr Jesus, wirke du übernatürlich und heile! [...] Du bist der große Heiler“ (SM #146, 1:02:46–1:03:08) oder:

*„Vater, ich weiß nicht, wie das gehen soll, aber schicke deinen Geist des Friedens in Familien, wo größte Spannungen sind, wo größte Turbulenzen sind, wo Gewalt herrscht, verbale Gewalt, körperliche Gewalt herrscht.“ (SM #144, 1:08:02–1:08:15)*

#### *„Vater, ich weiß nicht, wie das gehen soll, aber schicke deinen Geist des Friedens [...]“*

Dieses Nicht-Erklären-Können trifft auch auf Taten Jesu sowie auf das Wirken des Heiligen Geistes zu:

*„Herr Jesus, ich weiß nicht, wie das gehen soll, aber lass [...] niemanden allein sterben. Herr Jesus, mein Gebet ist, dass du irgendwie, auf übernatürliche Weise, du an jedem dieser Sterbebetten stehst.“ (SM #146, 1:04:11–1:04:24)*

Oder: *„Und da brauchen wir übernatürliche Hilfe. Und der beste Lügenentlarver, wie ich finde, ist der Heilige Geist. [...] Und er zeigt mir immer wieder, was die Wahrheit ist.“ (SM #151, 33:35–33:47)*



Durch den Einsatz dieser Wortwahl an durchaus unterschiedlichen Stellen wird der Geheimnischarakter des Glaubens aufrechterhalten – so wird betont, dass im Glauben nicht alles erklärbar ist.

### *Verwendung biblischer Textpassagen*

Um ihre Aussagen in den *Messages* zu unterstreichen und ihre Botschaften daran festzumachen, verwenden alle Sprecher/innen zahlreiche Passagen aus der Bibel. Der Kontext, in dem diese eigentlich stehen, wird dabei nicht immer berücksichtigt. Einem Sprecher ist sogar bewusst, dass er eine zitierte Stelle aus dem Zusammenhang nimmt – er verwendet sie aber dennoch, um seine Argumentation zu unterstützen:

*„Und ich weiß, dass es in dem Glei/ in dieser Stelle eigentlich um Nachfolge und um Jüngerschaft geht, dass Jesus sagt: ‚Hey, rechne mal durch, worauf du dich einlässt!‘, aber es zeigt einfach, wie er denkt und ähm wie er, wie er Geld sieht, und das ist zutiefst geerdet [...] und zutiefst, ja, besonnen. Jesus hat einen sehr besonnenen Umgang mit Geld.“ (SM #152, 40:32–41:06)*

## **5 Einordnung und Bewertung**

Welche spezifischen religiösen Überzeugungen, Einstellungen, Haltungen und Ausdrucksformen der Akteur/innen der *Sunday Mornings* werden in den analysierten Videos sichtbar – und inwiefern sind dabei fundamentalistische Aspekte erkennbar?

### **Sind in diesen religiösen Überzeugungen, Einstellungen und Ausdrucksformen fundamentalistische Aspekte erkennbar?**

Diese Frage soll nun zusammenfassend in zwei Abschnitten beantwortet werden: Zunächst werden Charakteristika der beobachteten Spiritualität und Religiosität beschrieben und diese sodann unter der Perspektive der eingangs vorgestellten Fundamentalismus-Parameter eingeordnet.

### *Wodurch wird die HOME Church Salzburg für junge Erwachsene attraktiv?*

Zuerst ist auf die *wechselseitige Beziehung von Lebensgeschichte und Glaubensgeschichte* hinzuweisen: Alltagserfahrungen aus der eigenen Biogra-

phie werden von den jeweiligen Sprechern und Sprecherinnen immer wieder ins Spiel gebracht, somit bleibt die Botschaft nicht abstrakt, sondern hat einen authentischen Charakter. Zugleich wird klar gemacht: Das ganze Leben ist durchzogen und geprägt vom Glauben, kein Bereich bleibt ausgespart.

Damit verbunden ist auch die *Rolle von Emotionen* in den *Sunday Mornings*: Sowohl in den analysierten *Messages* als auch in der musikalischen Gestaltung geht es stark um das Ansprechen der Gefühlswelt der Mitfeiernden. Die Religiosität, die zum Ausdruck kommt, besteht nicht nur aus Glaubensinhalten, sondern umfasst den ganzen Menschen und hat eine stark emotional gefärbte Komponente. Dieser Aspekt steht in einem deutlichen Kontrast zu klassischen gottesdienstlichen Feiern – und könnte einen Faktor für die Attraktivität dieses Angebots ausmachen.

Besonders ins Auge springt die *professionelle Erscheinungsform* von Religion, die sich ebenfalls in vieler Hinsicht vom klassischen Bild von Kirche gezielt abhebt. Immer wieder wird explizit und durch die Performance zum Ausdruck gebracht: Hier entsteht etwas Neues, die *HOME Church Salzburg* stellt eine neue Gestalt von Kirche dar. Sichtbar wird das durch die professionelle musikalische Gestaltung, durch die eingesetzte Technik, durch die Präsenz im Bereich von Social Media, aber auch durch die verwendete Rhetorik und eine ‚zeitgemäße‘ Sprache, die zugleich auf floskelhafte Formulierungen und Elemente aus der Tradition zurückgreift. So wird ein Kontinuum hergestellt, um auch Teilnehmende anzusprechen, die stark in der christlichen Tradition sozialisiert sind. Mit dem Selbstbewusstsein als neue Gestalt von Kirche ist auch ein deutliches Erwählungs- und Sendungsbewusstsein verbunden.

#### *Analyse unter der Perspektive der Fundamentalismus-Parameter*

Legt man die oben entwickelten Parameter an die beobachtbaren Ausdrucksformen der Religiosität der Akteure/Akteurinnen und Teilnehmenden von *HOME Church Salzburg* an, so ergibt sich kein eindeutiges Bild, das sich durch das gesamte Datenmaterial zieht. Jedes der fünf Kriterien ist, wenn man speziell darauf achtet, ansatzweise beobachtbar, keines steht speziell im Vordergrund.

- *Wörtliche und/oder a-kontextuelle Lesart biblischer Texte*  
Dieser Aspekt tritt in den beobachteten Passagen nicht signifikant auf: Bibelstellen wurden – abgesehen von oben beschriebenen

Ausnahmen – in der Regel sachgerecht interpretiert und kontextualisiert.

- *Rigorese, aus der Tradition abgeleitete Ethik*  
Anleitungen für die persönliche Lebensgestaltung werden immer wieder – als Empfehlungen, aber gelegentlich auch als klare Aufforderungen – zur Sprache gebracht. Gerade wenn zuvor eine emotionale Verbindung aufgebaut wurde, wird mit direktiven Aussagen und scheinbar eindeutigen Antworten auf komplexe Fragen die Grenze zur Manipulation überschritten. Die durch die Online-Übertragung entstehende, ausschließlich monodirektionale Kommunikation verstärkt das Risiko der Beeinflussung von Entscheidungen zur individuellen Lebensführung.
- *Exklusive, antipluralistische Heilserwartung*  
In den analysierten *Messages* waren kaum Anzeichen einer antipluralistischen Haltung erkennbar. In einer Kurzpredigt des Priesters der *Loretto*-Bewegung hingegen meinte dieser:

„Jesus sagt auch: ‚Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.‘ Das sind haarige Worte: Nicht viele Wege zum ewigen Glück, nein: DER Weg. Jesus sagt: ‚Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben‘. Er sagt nicht: ‚Na, es ist ja kein Problem, welchen Weg du auch immer gehst.‘ Nein, der Weg zum ewigen Glück – und das ist die Botschaft des heutigen Evangeliums, um die wir nicht herum-schiffen dürfen – die Botschaft des heutigen Evangeliums ist: Der Weg zum ewigen Glück geht nicht an Jesus vorbei. Es geht nur über Jesus.“ (SM #151, 55:36–56:22)

Diese Aussage lässt keine anderen außer christliche Glaubenswege zu und spricht somit anderen Religionen keinen „Strahl jener Wahrheit [...], die alle Menschen erleuchtet“ (*Nostra aetate* 2) zu.

- *Abgrenzung gegen die Außenwelt als ‚böse‘ oder verkommen*  
Derartige Abgrenzungstendenzen waren im analysierten Material kaum zu erkennen, eher geht es vielfach darum, die ‚Innenwelt‘, d. h. die Gemeinschaft zu stärken und hochzustilisieren.

- *Missionseifer, der zugleich echten Dialog ablehnt*  
Gerade der wiederholte intensive Hinweis auf die Jüngerschaftsausbildungen weist auf die Relevanz von Mission für die Gemeinschaft hin. Immer wieder kommt in den Ansprachen auch die Rolle des Hinausgehens und der missionarischen Haltung ins Spiel. Dass dadurch Dialog mit anderen abgelehnt wird, ist für uns aus den analysierten Videos nicht erkennbar geworden.

Neue religiöse Bewegungen sehen sich gelegentlich mit dem Verdacht konfrontiert, fundamentalistische Züge aufzuweisen. Wie eingangs ausgeführt, ist es Aufgabe der Religionspädagogik, auf neue und weniger „vertraute Formen von Religiosität neugierig und unverkrampft“ (Englert 2002, 93) zuzugehen und diese vorurteilsfrei wahrzunehmen.

### Offensiv und offen das Gespräch über bereichernde Impulse führen, ohne dabei herausfordernde Aspekte auszublenden

Nach der eingehenden Analyse von zwölf *Messages* im Rahmen der *Sunday Mornings* wurde deutlich, dass diese nicht als fundamentalistisch zu bezeichnen sind, auch wenn hinsichtlich mancher Anhaltspunkte Tendenzen fundamentalistischer Elemente erkennbar sind. Diese Wahrnehmung soll Anlass sein, neue religiöse Bewegungen seitens der Religionspädagogik und der Theologie insgesamt nicht auszugrenzen, sondern vielmehr offensiv und offen das Gespräch über bereichernde Impulse zu führen, die solche Gemeinschaften auch für andere Bereiche darstellen, ohne dabei herausfordernde Aspekte, die zu Tage treten, auszublenden.

## Literatur

Albert, Mathias / Hurrelmann, Klaus / Quenzel, Gudrun / Schneekloth, Ulrich / Leven, Ingo / Utzmann, Hilde / Wolfert, Sabine (Hg.) (2019), *Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Shell-Jugendstudie 2019*, Weinheim: Beltz.

Altemeyer, Robert A. / Hunsberger, Bruce (2005), *Fundamentalism and Authoritarianism*, in: Paloutzian, Raymond F. / Park, Crystal L. (Hg.), *Handbook of the psychology of religion and spirituality*, New York: Guilford Press, 378–393.

Brosius, Hans Bernd / Dan, Viorela (2020), *Framing im Nachrichtenjournalismus*, in: Köhler, Tanja (Hg.), *Fake-News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter. Ein Handbuch*, Bielefeld: transcript, 265–282.

Edler, Kurt / Schnack, Jochen (2017), *Umgang mit Fundamentalismus und Intoleranz*, *Pädagogik* 69, 10, 6–8.

Englert, Rudolf (2002), *Skizze einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik*, in: Schweizer, Friedrich / Englert, Rudolf / Schwab, Ulrich et al. (Hg.), *Entwurf einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik*, Gütersloh: Kaiser Gütersloher Verl.-Haus, 89–106.

Goertz, Stephan / Hein, Rudolf B. / Klöcker, Katharina (Hg.) (2013), *Fluchtpunkt Fundamentalismus? Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral*, Freiburg i. Br./Wien: Herder.

Irlenborn, Bernd (2018), *Zwischen Fundamentalismus und Relativismus*, in: Ceylan, Rauf / Uslucan, Haci-Halil (Hg.), *Transformation religiöser Symbole und religiöser Kommunikation in der Diaspora*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 81–98.

Kienzler, Klaus (2007), *Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam*, München: Beck, 5. Aufl.

Könemann, Judith (2013), *Lernen gegen die Angst – oder: den Fundamentalismus an der Wurzel packen*, in: Goertz, Stephan / Hein, Rudolf B. / Klöcker, Katharina (Hg.), *Fluchtpunkt Fundamentalismus? Gegenwartsdiagnosen katholischer Moral*, Freiburg i. Br./Wien: Herder, 402–419.

Mayring, Philipp (2010), *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, Weinheim: Beltz, 11. Aufl.

Mayring, Philipp / Brunner, Eva (2013), *Qualitative Inhaltsanalyse*, in: Friebertshäuser, Barbara / Langer, Antje / Prengel, Annedore (Hg.), *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 4. Aufl., 323–334.

Mette, Norbert (2010), „Die Situation wird immer unübersichtlicher“ (Karl Ernst Nipkow). *Umgang mit religiöser Pluralität in der Religionspädagogik – ein Seitenblick in eine praktisch-theologische Nachbardisziplin*, *Pastoraltheologische Informationen* 30, 1, 84–96.

Nipkow, Karl Ernst (2017), *Die Herausforderung des Fundamentalismus*, *Hikma* 8, 1, 30–47.

Riesebrodt, Martin (2005), *Was ist „religiöser Fundamentalismus“?*, in: Six, Clemens / Riesebrodt, Martin / Haas, Siegfried (Hg.), *Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung*, Innsbruck et al.: Studien-Verl., 2. Aufl., 13–32.

Rohrhofer, Markus (2020), *Debatte um Freikirchen-Cluster: Gottes konservative Tanztruppe*, *Der Standard*, 21.07.2020. <https://www.derstandard.at/story/2000118876146/debatte-um-freikirchen-cluster-gottes-konservative-tanztruppe> [16.10.2020].

Rothgangel, Martin (2016), Fundamentalism as a key topic for religious education. Observations from a Protestant perspective, *Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society* 2, 2, 253–270.

Scheilke, Christoph Th. (2010), Religiöser Fundamentalismus. Ausgrenzung – Anerkennung, *entwurf* 41, 1, 6–9.

Schweitzer, Friedrich (2015), Fundamental, nicht fundamentalistisch. Wege einer religiösen Erziehung jenseits von Relativismus und Fundamentalismus, in: Eppler, Wilhelm (Hg.), *Fundamentalismus als religionspädagogische Herausforderung*, Göttingen: V & R unipress, 13–25.

Schweitzer, Friedrich / Bräuer, Magda / Boschki, Reinhold (Hg.) (2017), *Interreligiöses Lernen durch Perspektivenübernahme. Eine empirische Untersuchung religionsdidaktischer Ansätze*, Münster: Waxmann.

Schweitzer, Friedrich / Wissner, Golde / Bohner, Annette / Nowack, Rebecca / Gronover, Matthias / Bos, Reinhold (2018), *Jugend – Glaube – Religion. Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht*, Münster: Waxmann.

Schwöbel, Christoph (2010), Vertauschte Fundamente. Die Bedrohung der Religion durch den Fundamentalismus und die Aufgabe einer religiösen Therapie des Fundamentalismus, *entwurf* 41, 1, 10–12.

Streib, Heinz (2017), Religiöse Orientierungen, spirituelle Konstruktionen und Formen religiöser Vergemeinschaftung bei Jugendlichen. Herausgegeben von der Sachverständigenkommission 15. Kinder- und Jugendbericht: Materialien zum 15. Kinder- und Jugendbericht, München: Deutsches Jugendinstitut.

Weirer, Wolfgang (2019a), Gott ist nicht im Singular zu denken. Wachsende religiöse Fundamentalisierungen und wie sie die Gottrede im Religionsunterricht herausfordern, in: Schambeck, Mirjam / Verburg, Winfried (Hg.), *Roadtrips zu Gottesfrage. Wenn es im Religionsunterricht um Gott geht*, München: Deutscher Katecheten-Verein, 249–266.

Weirer, Wolfgang (2019b), Kulturkampf im Klassenzimmer? (Religiöse) Fundamentalismen als Herausforderungen für eine ökumenische Religionsdidaktik, in: Schambeck, Mirjam / Simojoki, Henrik / Stogiannidis, Athanasios (Hg.), *Auf dem Weg zu einer ökumenischen Religionsdidaktik. Grundlegungen im europäischen Kontext*, Freiburg i. Br.: Herder, 299–316.

Weirer, Wolfgang (2021a), Religious fundamentalism as a challenge for (inter-)religious education, in: Aslan, Ednan (Hg.), *Religion(s) @ school*, Wien, in Druck.

Weirer, Wolfgang (2021b), Schülerinnen und Schüler in ihrer religiös-weltanschaulichen Entwicklung, in: Kropac, Ulrich / Riegel, Ulrich (Hg.), *Handbuch Religionsdidaktik*, Stuttgart: Kohlhammer, 98–109.

Wiesinger, Susanne / Thies, Jan (2018), *Kulturkampf im Klassenzimmer. Wie der Islam die Schulen verändert. Bericht einer Lehrerin*, Wien: Edition QVV.

Zimmerling, Peter (2009), *Charismatische Bewegungen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

